Mängischt gits e Wintermorge...

Autor(en): **Haller, Dora**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **8 (1934)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571213

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mängischt gits e Wintermorge . .

Mängischt gits e Wintermorge,
Wo keis Wäse schüüch mag lache,
Wo die graue Wulke tyche
Und eim schwär und truurig mache.

Denn stygts uf — es großes Plange,
Und me mueß a Früehlig sinne,
Und a liebi Möntschenauge,
Wo-nes Strahle händ vo inne.

Dora Haller.

Die Familie Meyer von Aarau

Johann Rudolf Meyer Vater, Sohn und Enkel

In dem Zeitpunkte, da die Meyersche Stiftung („Meyerkiste") an unsere Stadt übergegangen ist, erscheint es nicht nur als angebracht, sondern geradezu als eine Pflicht einer stets zu erneuernden Dankbarkeit, daß wir uns dieser Aarauer Familie erinnern und sie namentlich in ihren denkwürdigen Gliedern uns vergegenwärtigen. Die Stifterin ist Jungfer Salome Meyer, geboren am 22. Mai 1722, gestorben am 5. April 1813. In ihrem am 1. Christmonat 1804 errichteten Testament stiftete sie 8000 Gulden als „Familienkiste" mit der Weisung, daß die Zinsen, nachdem sie während zwanzig Jahren der Äufnung des Kapitals gedient haben würden (was dann 1833 sich erfüllte), den Meyerschen Nachkommen nach genau bestimmten Ansätzen zukommen sollten, und daß ferner die Stiftung nach dem Erlöschen des Geschlechtes der Unterstützung „hiesig verburgerter Armer" zu dienen habe.